

Direct to Series

PRODUKTION

Streaming-Auftrag ohne Pilot — Studio grünt mehrere Staffeln direkt ab. Spart Pilotproduktion, erhöht aber Risiko bei Quoten.

Das Streaming-Zeitalter hat die klassische Pilotlogik aufgelöst. Statt erst eine Testfolge zu drehen und dann auf Quoten zu warten, entscheiden sich Plattformen zunehmend, gleich mehrere Staffeln in Auftrag zu geben — ohne Pilot. Das spart Millionen in der Entwicklungsphase und verkürzt die Zeitspanne zwischen Konzept und Release erheblich. Doch diese Effizienz hat einen Preis: Das finanzielle und reputationsmäßige Risiko konzentriert sich auf die erste komplette Staffel statt auf eine günstiger produzierte Testfolge. Die Produktionslogik verschiebt sich : Während traditionelles Fernsehen über Jahrzehnte auf den Pilot als Validierungsmechanismus setzte — der Sender sieht 45 Minuten, entscheidet dann, ob die Serie läuft — arbeiten Streamer mit Vollbestellungen. Das bedeutet für die Produzenten, dass sie ohne das klassische Feedback-Stadium ins volle Produktionsbudget gehen. Die erste Staffel muss funktionieren, weil bereits alles Material gedreht ist, ehe Zuschauer es sehen. Am Set selbst ändert sich wenig — Crew und Regie arbeiten wie immer. Aber im Schnitt, bei der Post-Production und Musikkomposition ist der Druck anders: Es gibt kein «schauen wir nach Folge 1, wo nachjustieren wir». In der Praxis hat sich gezeigt, dass Direct to Series besonders bei etablierten Autoren oder Franchise-Adaptionen funktioniert. Das Vertrauen der Plattform in die Creative Vision ist dann groß genug, um das Risiko zu tragen. Andererseits führt die fehlende Pilot-Phase auch zu höheren Quoten-Flops, wenn die Serie beim Publikum nicht zündet — weil acht oder zehn Episoden bereits im Kasten sind. Manche Studios behielten sich deshalb Escape-Klauseln: Wenn die erste Staffel katastrophal performt, wird die zweite nicht gedreht. Das ist dann ein teuer erkaufte Lernfeld. Relevant für den Workflow: Direct-to-Series-Projekte benötigen straffe Lock-Schedules im Schnitt, da die Post-Production unter Druck läuft. Das unterscheidet sich vom traditionellen Modell, wo nach einer gelungenen Pilot oft noch Zeit für Umarbeit bleibt. Hier muss am Anfang alles sitzen — Casting, Serienausstattung, Look-Development. Korrekturen werden teuer.